Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 15 (1928)

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITSCHRIFTENSCHAU

In den *Schweizerischen Monatsheften für Politik und Kultur* (Januar 1928) gibt A. v. Senger unter der Ueberschrift »Die Krisis in der Architektur« eine kritische Darstellung der letzten Zwecke von Le Corbusier und seinem Kreis. Die dem Esprit Nouveau und den Buchveröffentlichungen Le Corbusiers entnommenen Zitate wirken in dieser Zusammenstellung unglaublich roh und albern — es sind Treibhausgewächse, gross geworden unter den grossen Glasflächen der Pariser Ateliers — in dem kalten Luftzug der aufmerksamen und logischen Betrachtung müssen sie erfrieren. *B.*

●

»*De Stijl*«, die Zeitschrift Jung-Hollands, blickt auf 10 Jahre ihres Bestehens zurück und gibt auf diesen Anlass eine Broschüre heraus »10 Jaren Stijl 1917—1927«. 10 Jahre lang Avantgarde und immer an der Spitze geblieben, und auf ihrem Pfad eine unübersehbare Gefolgschaft — das macht stolz. Unter der Führung ihres Théo van Doesburg erscheinen alle Mitarbeiter in Porträt, mit Arbeiten und einem Textbeitrag, holländisch, deutsch, französisch, englisch. Die Schrift auf der Titelseite nicht quer, sondern senkrecht — trotz alledem. *B.*

●

Die Schweizerische Bauzeitung, welche der Frage des »neuen Bauens« das grösste Interesse entgegenbringt, gibt in ihrer Nummer 2 dem »nüchtern denkenden Ingenieur« (als solcher stellt sich Prof. A. Rohn vor) in dieser komplexen Frage das Wort.

Rohn macht darauf aufmerksam, dass eine geschlossene Fassadenwand wirtschaftlicher sei als ein offenes Rahmenwerk, dass ein durchlaufendes Fundament rationeller sei als Einzelfundation einzelner Stützen, dass die neuerdings beliebte übergangslose Verbindung von Pfosten und Platte dem Wesen der Eisenbetonkonstruktion zuwiderlaufe und so weiter. —

Es ist gut und notwendig, dass der Ingenieur, in dessen Namen schon so viel gesündigt worden ist, sich vernehmen lässt. Droht doch heute schon der jungen Bewegung durch die Festlegung der »fünf Punkte« Corbusiers die Petrifikation. *B.*

●

Im Januarheft der Monatsschrift »*L'Art en Suisse*« veröffentlicht Fräulein D. Agassiz vier phantasievolle Szenen des Waadtländers Du Cros (Ende XVIII. Jahrhunderts), Architekturstücke von grossem malerischem und dekorativem Reiz. *B.*

●

Die Form. Januar 1928. (Herausgegeben von Dir. Riezler, Karlsruhe.)

Die Zeitschrift des Deutschen Werkbundes ist im 3. Jahrgang. Sie gibt immer Kenntnis von der Vielfalt des Werkbundgedankens. Sie spiegelt in allen Gebieten den Kampf um die gute Form. Von der Architektur über Werkkunst, Plastik und Kunstgewerbe bis zum Nickel-Wasserhähnchen. Sie referiert, getragen von einer sicheren Gesinnung, über Entwicklung und Versuch und wirbt für die Durchgeistigung aller Arbeit.

Das erste Heft dieses Jahres enthält eine Siedlung von Arch. Riphahn, Köln. Eine respektable Leistung. Wohnungstypisierung, wenigstens ein Versuch dazu. H. de Fries schrieb einen knappen Text, nicht ohne es sich versagen zu können, seiner Skepsis gegen Stuttgart persönlichen Ausdruck zu geben. »Fortentwicklung hat mit Vereinswesen gewiss *nichts* zu tun«. Stuttgart bleibt aber für alle Zeiten mehr als eine Einzelleistung und mehr als nur eine Vereinsleistung. Plastik, Naturstoff und Handwerk heisst ein folgender Aufsatz von Riezler, eine besondere Betrachtung widmet Dr. Lotz den Blechplastiken von Prof. H. Wissel. Eine ständige Rubrik Warenschau setzt sich kritisch mit Massenartikeln des täglichen Bedarfs auseinander und versucht eine formale Wertung der Industrieproduktion anregend und sachlich zu vollziehn. Ohne doktrinäre Haltung kündet die Zeitschrift klar und konsequent von der modernen Gesinnung und tritt für sie ein, wo es möglich ist. *F. T. G.*

●

Cahiers d'Art.

Das letzte Heft, Nr. 10 des 2. Jahrgangs, dieser vorzüglichsten Pariser Zeitschrift, bringt eine Ankündigung, die alle Liebhaber lebendiger Kunst erfreuen wird. Diese Zeitschrift, getragen von französischem Geiste und durchdrungen von europäischen Ideen, wird von nun ab auch in deutscher Ausgabe erscheinen. Schon immer diente sie frei und grossartig einem wahren Austausch gleichstrebender schöpferischer Kräfte deutscher und romanischer Herkunft. Sie wird es fortab in der Doppelgestalt noch breitauswirkender tun.

Christian Zervos ist der Hauptredakteur. Ein kluger, kultivierter Geist, tapfer und leidenschaftlich hingegeben allen Domänen künstlerischer Aeusserung. Ich kenne keine Zeitschrift, die so sicher und beherrscht den Ideenkreis des »Esprit nouveau« weiterführt und Zeugnis ablegt für die höchsten Werte einer neu emporblühenden Kunst der Gegenwart.

Dieser Zeitschrift fehlt das Kleine, Belanglose, sie besitzt das Wesentliche, Grosse. Sie ist auch in der Ausstattung nicht prunkvoll, nicht überladen, aber sie ist zuverlässig und geschmackvoll, in ihren Abbildungen sorgfältig und gut wie kaum eine andere. Ihre typographische Haltung ist nicht im System neuzeitlich, aber sie wirkt im besten Sinne modern.

Das letzte Heft enthält den zweiten Teil eines Aufsatzes von Zervos: Idéalisme et Naturalisme dans la peinture

moderne. Mit Abbildungen von Porträts Cézannes, Gauguins und van Goghs. Henri Laurens widerfährt eine gründliche, kritisch-positive Würdigung von Tériade; und wieder sind die zum Teil ganzseitigen Abbildungen ein Optium an photographischer Wiedergabe seiner Hauptwerke. Eine umfassende Analyse des Concerto von Manuel de Falla ist von einer Manuskriptseite begleitet. Zwischen weiteren Publikationen ist eine Seite dem grössten Wettbewerbsskandal der letzten Dezennien gewidmet. Wir weisen ferner darauf hin, dass Arbeiten von Prof. K. Moser und J. J. P. Oud mustergültig wiedergegeben sind.

In den »feuilles volantes« finden sich interessante Auseinandersetzungen, Interviews, diesmal mit Herrn Flechtheim. Ausstellungsberichte. Filmkritik. Auktionsberichte. Hätte die Zeit Auge und Ohr dafür, was ihr in dieser Zeitschrift forschend, kämpfend, werbend und voll Liebe dargeboten wird! *F. T. G.*

NEUERSCHEINUNGEN

Exposition internationale des arts décoratifs et industriels modernes. *Paris 1928.* Rapport général section artistique et technique.
IV. Mobilier, Classes 7 et 8.
IX. Parure, Classes 20 à 24.
XI. Rue et jardin, Classes 26 et 27.
Librairie Larousse, Paris.

●

Neuchâtel 1928. Beaux-Arts, Arts Appliqués, Architecture, Littérature. Imprimeries réunies. Borel et Seiler, Neuchâtel.

●

Masereel, Geschichte ohne Worte. Kurt Wolff, Verlag. München. Volksausgabe 3.50 M. 60 Holzschnitte mit einer Einführung von Max Brod.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. XVIII. Band, Kanton Zürich, II. Teil. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig 1927. Preis brosch. 25 Fr., geb. 33 Fr. Besprechung auf Seite 33 des vorliegenden Heftes.

●

Grab und Friedhof der Gegenwart. Herausgegeben von Stephan Hirzel, München. Georg D. W. Callwey. Geb. 7.50 M., geh. 6 M.

●

Die Schweizerfrau im Frauenwerk. Illustrierter Stell-Almanach 1928. Verlag Calendaria A. G. Immensee. Fr. 1.80.

●

Hans Bernoulli. Der Goldschwindel und andere wirtschaftspolitische Komödien. Verlag freiwirtschaftlicher Schriften, Bern. Preis Fr. 2.—.

BUCHBESPRECHUNGEN

Wilhelm Steinfels, Farbe und Dasein. Grundzüge zu einem symbolischen Weltbild. Mit 11 farbigen Tafeln und 39 Abbildungen im Text. Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Hier wird versucht, den technisch-konkret denkenden Kulturmenschen von heute auf seine ureigene Weise zum erlebten (nicht bloss intellektuell aufgenommenen) Weltbilde zu führen und ihm dadurch Lebensstil, diesen unmittelbaren Quell jedes wahrhaftigen Erscheinungsstiles, vermitteln zu helfen.

Das innere Wesen des Buches ist bewusst gewordene und bewusst angewandte Magie der Farbe. Der (psychologisch betrachteten und einheitlich systematisierten) Farbe kommt dabei eine doppelte Bedeutung zu, einmal als Symbol der Einheit des Bewusstseins, dann auch als anschaulichstes, allgemein erfassbares und subtiles Demonstrationsmittel für Organisationsversuche auf dem Gebiete des Bewusstseins.

Das Buch gliedert sich in drei progressive Projektionsphasen: Farbe, Bewusstsein, Weltbild. *Selbstanzeige.*

Farbige Raumkunst, IV. Folge, 100 Entwürfe moderner Künstler, Stuttgart, Verlag Julius Hoffmann. (Bauformen-Bibliothek, Bd. 22.)

Namhafte Künstler zum Teil wie Breuhaus, Fahrenkamp, Riphahn, Ronsieck, Walter Sobotka u. a. lieferten Beiträge, über die nicht viele Worte zu verlieren sind. Hans Hartls Räume sind die modernsten darunter. Das Beste ist die kurze, vielversprechende Einleitung von H. Hoffmann, nach der man auf wirklich Modernes gefasst ist. Statt dessen bekommt man farbig dekorative Arrangements in mehr oder weniger technisch und darstellerisch meisterhafter Art zu sehen, wobei man das Gefühl nicht unterdrücken kann, dass Komposition und Gegenstände der Interieurs überall »an den Farben herangezogen« worden sind eines möglichst pikanten Reizes wegen. Der gesunden und einzig wahren raumkünstlerischen Auffassung, wonach der Farbe noch ein Plus über das bloss Wohnmässige und Praktische hinaus gelassen ist, begegnet man selten. Es ist meist Raumstimmung im übelsten Sinne. Man sieht, dass Stuttgart hier noch keinen Ein-

fluss gehabt hat. Raffiniert ist die Reproduktion der Raumbilder und auch die Ausstattung des Buches verdient Lob.

●

Farbige Wohnräume der Neuzeit, 106 Tafeln, 103 Farbendrucke, 76 Autotypien. Herausgeber Alexander Koch, Darmstadt, Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H.

Die Ausstattung von gleicher technischer Vollendung wie beim vorigen, der Inhalt geschmacklich eher besser. Wir bekommen zum Teil einfache Räume zu sehen, die bei farbiger Zurückhaltung ein entsprechenderes Verhältnis von Wohnen und Ausstattung zeigen. Aber gerade an besseren Beispielen wird uns bewusst, wie leicht solche Interieurs zu Unsachlichkeit und Spielerei verleiten mögen, wenn sie als nachahmungswerte *Beispiele* hingenommen werden, oder auch nur, wenn sie zu Aehnlichem anregen sollen. Künstlerisch anregen in produktiver Hinsicht kann eigentlich nur der, der andeutet, der nicht den ganzen Inhalt schon ausspricht, und wäre dieser noch so fein, sondern der bloss auf den *Sinn* hinweist. Und gerade das lassen die bis aufs letzte ausgeklügelten, in Farbe und Form allzu bestimmten Raumausschnitte vermissen. Man heftet sich unwillkürlich zu sehr ans farbige Detail, lässt sich durch das Raffinement der Stimmung beschwatzen. Im allgemeinen kann man sagen, dass perspektivische Bilder von zufällig sein wollendem Ausschnitt wohl von vornherein zu solchen Wirkungen verdammt sind. Der Fehler mag also hier schon im Prinzip dieser Reproduktionswerke liegen. Sie sind deshalb in erster Linie als Zeitdokumente zu werten und als solche haben sie immerhin, wenn auch nicht rein künstlerisch-pädagogischen, so doch historischen Wert. Ihr Besitz wird Fachbibliotheken daher nicht ganz gleichgültig sein. *E. St.*

●

Wohnungsbau der Nachkriegszeit in Deutschland. Eulenverlag. Berlin NW. 40. Einleitungsband und Band 1 Berlin-Brandenburg. Herausgeber Dr. Friedrich Schmidt und Dr. Martin Ebel. Preis Fr. 18.75.

Der erste Band eines umfangreichen Werkes, Format 34 × 26, 280 Seiten. Der Inhalt:

Kapitel 1. Wohnungsnot und Wohnungsbau, von Ministerialrat Dr. Martin Ebel, eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten und Zahlen, woraus wir den heutigen Fehlbedarf an Wohnungen mit 600,000 herausheben und den Zuwachsbedarf von jährlich mindestens 170,000 Wohnungen, für das ganze Reich gerechnet.

Kapitel 2. Finanzierung des Wohnungsbaues, von Justizrat Klinke, eine ausführliche Darstellung der Finanzierungsmethoden seit 1918; also auch die Inflationszeit umfassend. Ehrlich gibt der Verfasser zu, dass die Hauszinssteuer nicht mehr und nicht weniger bedeutet als die Konfiskation eines Stück Vermögens der alten Hypothekargläubiger, eine konsequente Ausnützung der Inflationskonjunktur, die ja auch die übrigen Gläubiger um ihr Vermögen gebracht hat, zugunsten ihrer Schuldner. Wohin die Währungspfuscherei führen kann, zeigt der letzte Vorschlag, der Vorschlag des Zwangssparens.

Kapitel 3. Baustoffe und Bauweisen, von Dr. Friedrich Schmidt, scheint uns der wertvollste Teil des Werkes, eine Darlegung all der Massnahmen, die notwendig wurden, um trotz der Kohlennot die notwendigsten Bauten zu erstellen, Massnahmen, die über ganze Serien von Ersatzbaumaterialien und Ersatzbauweisen schliesslich zum »Neuen Bauen« geführt haben und zur Rationalisierung vorrücken auf allen Gebieten des Bauwesens.

Es folgen bildliche Darstellungen als Uebersicht über die gesamte Bautätigkeit nach dem Krieg, bei den Genossenschaftsbauten die wünschenswerten Orientierungen über Organisation und Tätigkeit. Leider handelt es sich ausschliesslich um photographische Wiedergaben.

Unter den angeführten Beispielen spielen eine grosse Rolle die Bauten von Mebes und Emmerich, sowie von unserm Landsmann Salvisberg. *B.*

●

Dr. Erna Meyer: »Der neue Haushalt«. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Das Wohnen und Haushalten wird zur Wissenschaft, zur exakten Wissenschaft. Die Kapitel der Disziplin heissen: Das Problem; Das wirtschaftliche Prinzip; Die Anwendungsmöglichkeiten des Prinzips im Haushalt. — Dazu nach diesen grundlegenden Betrachtungen das grosse Kapitel: Die Verwirklichung mit ungezählten Abschnitten, Paragraphen und kleinen Abteilungen. Ein Buch mit deutscher Gründlichkeit und Sorgfalt, mit Tabellen, statistischen Nachweisen, Abbildungen etc. etc. Bereits die 23. Auflage. Das Buch erwirkt sich seinen Beitrag an die deutsche Kultur und leistet ihn — auf seine Art. Ein genaues Sachregister: *Ab*dichten von Türen, *Auf*einandersetzen von Töpfen, *Be*dürfnisbefriedigung, richtige Disposition, *Do*tterfänger bis zum *Z*. In den Schlussbetrachtungen stehen folgende Sätze: Weitreichend genug werden also die Folgen einer neuen Einstellung gegenüber dem Haushaltproblem sein . . . . . mit dem Geist des neuen Haushaltes erringt sie (die Hausfrau) den Schlüssel zur Bemeisterung ihres Lebens überhaupt, weil sie durch ihn vordringt zum Wesentlichen in sich selbst. Also ein Buch nicht nur für Hausfrauen und solche, die es werden wollen: ein Buch hinabzufinden und vorzudringen zur deutschen Seele.

Das Buch, es überholt sich jährlich selber, findet jährlich eine Fortführung im Hausfrauentaschenkalender, herausgegeben von Frau Dr. E. Meyer, die da sammelt, was an neuesten Erfindungen der Hauswirtschaftstechnik zu registrieren ist. Dieser Kalender verfügt über sehr nützliche Notiz-Rubriken und tabellarische Aufstellungen. Ungemein praktisch, sehr zu empfehlen! *Gr.*